Dezember 2026

Johanniter

Magazin für die Freundinnen und Freunde der Johanniter e. V.



Mit Ihren Regionalseiten

Freund und Lesehelfer.

Mit ihren Lesehunden sind die Johanniter an Schulen gern gesehene Gäste. Kinder lernen so ganz ohne Stress.

Hilfe am Handgelenk
Der Notruf ist jetzt digital und schick

Ukraine unterstützen
Da sein für Menschen in der Nähe der Front

Johanna®

Noch viel vor.

Aktiv und sicher mit der neuen Smartwatch Johanna®.

Dezentes Design, praktische Funktionen und die persönliche Unterstützung der Johanniter. Für schnelle Hilfe, wenn es darauf ankommt – und ein gutes Gefühl bei allem, was Sie vorhaben.



Jetzt Beratungstermin vereinbaren:
0800 10 30 730
johanniter.de/johanna

Vorbehaltlich regionaler Verfügbarkeit.

JOHANNITER

Vorwort

Liebe Freundinnen und Freunde der Johanniter,

mit Argusaugen schauen wir auf die politische Ausgestaltung und Umsetzung der Reformen im Gesundheitssektor, die sich leider auch auf uns Hilfsorganisationen auswirken werden. Nicht nur bei den Änderungen in der Notfallversorgung, sondern auch beim Pflege-Neuordnungsgesetz. In vielen Bereichen ist der Einsatz von Ehrenamtlichen schon miteingepreist. Das darf aber keine Selbstverständlichkeit werden – hier sehen wir uns auch den Menschen gegenüber verpflichtet, die sich bei uns zum Wohle anderer freiwillig engagieren.

Veränderungen gegenüber sollten wir aber grundsätzlich eine positiv-kritische Haltung einnehmen: Als langjährigem Hundebesitzer war mir bis vor Kurzem das Konzept der „Lesehunde" nicht bekannt. Seit einem Besuch in einer Schule, wo ein Golden Retriever Kinder bei ihren ersten Leseschritten unterstützt hat, bin ich aber völlig überzeugt. Er hörte ihnen einfach still zu! Auch dass ich meine Smartwatch mittlerweile nicht mehr missen möchte, die so viel mehr kann als nur die Uhrzeit anzeigen, hätte ich nicht für möglich gehalten. Mediziner in Krankenhäusern nutzen diese Uhren ihrer Patienten bereits, um Zeit und Personal zu sparen! Die modernen Helfer unserer „Johanna"-Serie für jedermann präsentieren wir Ihnen in diesem Heft. In diesem Sinne: Seien auch Sie offen für Veränderungen, prüfen Sie alles – und behalten Sie das Gute!



Ihr

Volker Bescht

Präsident der
Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.

Themen



10 Smarte Notrufuhren erhöhen den eigenen Aktionsradius – und sorgen für Sicherheit.



13 Die Johanniter unterstützen Familien und ältere Menschen in der Nähe der Front.

In Aktion
Ehrenamt – Lesen lässt sich lernen 04
Notrufuhren – Die Hilfe fährt mit 10
Ukraine – Beistand für Familien 13

In Kürze
Namen & Nachrichten 14

Ihre Johanniter
in Mittelfranken 15

Fürs Leben
Gesundheit & Sicherheit 23
Service: Wir nutzen KI mit Haltung 24

Unter Freunden
Lesertelefon 26
Im Porträt – Mit Herz und Humor 27
Drei Fragen an Daniela Knebel / Leserstimmen 28
Denkanstoß – Gespräche unter Tannen 29

Zum Schluss
Rätselspaß 30
Augenklick 31

Fotos: Andreas Schoelzel, Nikolaus Brade, Sergej Polezhaka

JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben

Johanniter-Mitgliedertelefon
0800 32 33 900 (kostenlos)

DZI Spenden-Siegel


UND
ABERCROMB
NEW YORK
AND FITCH
JOHANNE



Foto: Nikolaus Brade

Ehrenamt

Lesen lässt sich lernen.

Ein Hund hört geduldig zu und hat alle Zeit der Welt. Das macht ihn zum idealen Lesepartner für Kinder. Mit ihren Lesehunden bringen die Johanniter Grundschüler zurück zum Buch – inzwischen mit mehr als 100 ehrenamtlichen Teams.

Einmal pro Woche bekommt die erste Klasse von Heike Binder an der Grundschule Zerzabelshof in Nürnberg besonderen Besuch: Edda, eine vierjährige Canilo-Hündin. Vier bis fünf Kinder setzen sich dann mit ihr auf den Teppich und üben gemeinsam das Lesen. „In dem Alter lesen die Kinder natürlich noch nicht alleine vor, aber die Motivation fürs Lesenlernen steigt zusammen mit Edda deutlich“, sagt die Lehrerin.

Leseförderung ist ein Schwerpunkt ihres Unterrichts. Auf der Suche nach Unterstützung stieß sie auf die Lesehunde der Johanniter. Seitdem ist Eddas Besuch für sie der Höhepunkt der Woche: „Die Kinder sind angstbefreiter, sicherer, ungezwungener – es herrscht einfach eine positive Atmosphäre, wenn Edda bei uns ist.“

Zuhören, nicht urteilen / Die Idee dahinter ist einfach. „Ein Hund urteilt nicht. Er lacht dich nicht aus, wenn du stockend liest“, erklärt Helmut Winter. Er leitet bei den



In Einzelsituationen und in der Gruppe wird gelesen. Die bloße Anwesenheit von Edda macht den Unterschied.



Hat das Konzept in den USA kennengelernt: Helmut Winter.

Johannitern in Nürnberg das Sachgebiet „Hunde in der tiergestützten Intervention".

Das Konzept der Lesehunde hat der ehemalige Bundeswehrsoldat und Kompaniefeldwebel aus den USA importiert. „Ich war beeindruckt und wollte das hier auch unbedingt bei uns etablieren." Seit 2017 baut er das Projekt auf – allein in Nürnberg sind heute 17 Teams an ebenso vielen Schulen im Einsatz. Dass Tiere Menschen guttun, ist lange bekannt: als Therapiebegleithund, als Besuchshund im Seniorenheim oder beim therapeutischen Reiten. Der Kontakt mit einem Tier kann Stress abbauen und Glückshormone freisetzen, die für Wohlbefinden und Vertrauen sorgen. „Die Kinder freuen sich auf das Tier und sind sichtbar entspannter", sagt Winter.

Meist liest deshalb ein einzelnes Kind dem Hund vor, begleitet von dessen Halterin oder Halter. Gruppen wie bei Heike Binder sind die Ausnahme. Sie wollte allen Kindern ihrer Klasse die Zeit mit Edda ermöglichen, deren Eltern zugestimmt haben – einzeln wäre das nicht zu schaffen.

„Die Kinder sind angstbefreiter, sicherer, ungezwungener – es herrscht einfach eine positive Atmosphäre."

Lehrerin Heike Binder

Aktuelle Leseprobleme / Wie nötig das ist, zeigen die Zahlen. Laut der aktuellen PISA-Studie erreicht jeder dritte 15-Jährige in Deutschland beim Lesen nicht einmal das Grundniveau. Vielen fällt es schwer, längere Texte zu verstehen und Informationen richtig einzuordnen. Doch das Problem beginnt schon früher. Forscher der TU Dortmund blickten auf Grundschulen und stellten fest: Mehr als ein Viertel aller Viertklässler erreicht den Regelstandard im Lesen nicht. Die Gründe kennen viele aus dem eigenen Familienalltag. Smartphone und Tablet nehmen viel Zeit ein, kurze Videos und ständige Nachrichten lenken ab. Wenn Kinder lesen, dann oft nur flüchtig am Bildschirm.

Fotos: Nikolaus Brade (3), Inga Berger



Gern gesehener Gast an der Grundschule Zerzabelshof: Sandra Brandes mit ihrer Hündin Edda.

Zu Hause fehlen häufig die Vorbilder, weil auch lesende Eltern seltener geworden sind. Und in der Schule bleibt wenig Zeit: Laut „Stiftung Lesen" wird an deutschen Grundschulen im Vergleich zu anderen Industrieländern weniger gelesen. Die beste Lösung deshalb: Mehr lesen! Genau hier setzen die Johanniter an. Erst in Nürnberg, dann bundesweit. „Der Bedarf ist riesengroß, und deshalb wächst unser Angebot stetig", sagt Dr. Irene von Seebach. Als Leiterin des Projekts „Johanniter-Lesehunde" bei der Johanniter-Hilfsgemeinschaft Meerbusch steht sie in engem Austausch mit den Lesehunde-Teams der Johanniter-Unfall-Hilfe. Allein in ihrem Kreis sind 28 Teams an 13 Schulen aktiv, bundesweit gibt es 14 Standorte mit Schwerpunkten in Bayern, Berlin/Brandenburg und Nordrhein-Westfalen.

Mit Hund im Ehrenamt / Edda gehört Sandra Brandes. Die 37-jährige Pädagogin unterrichtet hauptberuflich an einer Förderschule, ihre Einsätze mit Edda an der Grundschule sind ehrenamtlich. „Ich habe in der Klasse meiner Tochter einen Lesehund erlebt und fand das Konzept so toll, dass ich selbst aktiv wurde." Der Hund eröffnet ihr neue Wege, mit den Kindern umzugehen. „Wenn ein Kind beim Lesen Fehler macht, dann muss ich nicht als Erwachsene mit meiner Kritik stören, sondern kann darauf hinweisen, dass Edda gerade fragend aufgeschaut hat."

Kinder dort stärken, wo sie Schwächen haben – das gelingt besser ohne Bewertung. „Der Hund gibt das

Schauspieler **Oliver Mommsen** hat ein Herz für Sprache – und Kinder. Als Pate für das Projekt „Johanniter-Lesehunde" verbindet er jetzt beides.

Neulich hatten Sie Ihren ersten Einsatz als Lesepate in einer Schule in Potsdam. Wie war die Premiere? Die Kinder waren der Knaller. Aufgeweckte, zugewandte und neugierige Energiebündel. Ich bin beseelt wieder zurück nach Hause gekommen.

Was hat Sie für Ihre Patenschaft motiviert? Durch meinen Beruf habe ich täglich mit Texten zu tun. Und je länger ich das mache, desto mehr staune ich, wie viele tolle Geschichten es gibt. Das ist ein unendlich großer Schatz, in dem für alle etwas zu entdecken ist. Darauf möchte ich aufmerksam machen.

„Lesen ist der Schlüssel zu Bildung." Würden Sie diesen Satz unterschreiben? Beim Lesen geht es mir darum, mich in andere Welten zu begeben. Mit fremden Menschen auf Abenteuerreise zu gehen. Und dann, am Ende eines Buches, neue Freunde gefunden zu haben. Es geht ums Mitfiebern, Verführtwerden, ums Erkennen und vor allem ums Staunen.

Oliver Mommsen ist Schauspieler und war jetzt mit Lesehund Josh im Einsatz.





Nebeneffekt der Lesehund-Stunden: Die Kinder lernen, dass Rücksicht auf Edda genommen werden muss.

mit seinem Wesen vor, aber wir Menschen müssen es umsetzen", sagt Brandes. „Klar kann ich einem leseschwachen Kind sagen, was es noch nicht beherrscht. Ich kann das Kind aber auch fragen, wie es sich fühlt, was es beim Lesen empfindet."

Mit Edda geht's noch besser / Auch die zehnjährige Andrada aus der vierten Klasse liest mit Edda. Wie es ihr dabei geht? „Gut. Mit Edda noch viel besser!" Sie selbst hält sich für eine „okaye Leserin". Zu Hause greift sie eher selten zu einem Buch. Beim Stichwort Lesen fällt ihr zuerst der „Tintenklecks" ein – ihr Deutschbuch aus der Schule. Lange und unbekannte Wörter machen ihr noch Mühe.

Andrada wurde in Rumänien geboren und lebt seit ihrem vierten Lebensjahr in Deutschland. Angst vor Hunden hat sie keine: „Meine Großmutter hatte früher einen Dalmatiner, mit dem bin ich aufgewachsen." Ihre Klassenlehrerin Laura Gilberg sieht in der Vorfreude und der Freiwilligkeit ein wichtiges Erfolgsrezept. „So erleben die Kinder Schule ganz anders, inklusiv und ergänzt um die Zuwendung zu einem lebendigen Wesen." Schon die Arbeitsatmosphäre sei deutlich besser: „Die Kinder verstehen sehr gut, dass wir mit unserer Lautstärke Rücksicht auf das Tier nehmen müssen." Auch Kinder, die sich vor Hunden fürchten, profitieren. „Tatsächlich habe ich schon mehrfach erlebt, dass wir durch den Lesehund auch diese Angst überwinden können."

Nicht für jeden / Auch der Hund muss für seine Aufgabe geeignet sein. „Nicht jeder Hund ist das. Wir finden das mit einem Wesenstest heraus", erklärt Helmut Winter. Ein Lesehund sollte Stress gut aushalten, Kinder mögen und eher ruhig sein. Andere Einsätze verlangen ganz andere Fähigkeiten. Ein Begleithund für Menschen im Rollstuhl etwa muss völlig andere Dinge können. Die Halterinnen und Halter werden in einem zweitägigen Kurs auf ihre Aufgabe vorbereitet. Dafür sind derzeit bundesweit sechs Johanniterinnen und Johanniter in der Ausbildung tätig.

Zu wenig, findet Dr. Irene von Seebach. Die Kinderärztin hofft, künftig mehr Mittel zur Verfügung zu haben. „Das Projekt ‚Johanniter-Lesehund' ist ein voller Erfolg. Das hat uns die Stiftung Lesen bestätigt und die Johanniter mit dem Deutschen Lesepreis 2025 für dieses Engagement ausgezeichnet." Über die Anerkennung und das Preisgeld freut sie sich sehr. Für Schulen, Lehrkräfte und Eltern ist das Angebot nämlich kostenlos. Die Teams und ihre Koordinatorinnen und Koordinatoren arbeiten ehrenamtlich. „Doch für Material, Ausbildung oder Training brauchen wir finanzielle Unterstützung."

Denn das Projekt finanziert sich ausschließlich über Spenden. Preise und prominente Lesepatenschaften (siehe Interview auf Seite 7) helfen deshalb sehr. Denn eines ist klar: Gegen Leseschwäche hilft vor allem Lesen. Das ist die Grundlage für gut gebildete Kinder und Jugendliche – und vielleicht auch für bessere Ergebnisse bei der nächsten PISA-Studie. / *Peter Altmann*

www.johanniter.de/lesehunde

Spenden Sie!

Unterstützen Sie die Arbeit mit Kindern in unserem Projekt „Johanniter-Lesehunde".
Spendenkonto
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE94 3702 0500 0433 0433 00
Stichwort: Lesehunde

Foto: Nikolaus Brade



Jetzt Päckchen packen!
Auch virtuell möglich.

Johanniter-Weihnachtstrucker

Jedes Päckchen ein Zeichen der Hoffnung

www.johanniter.de/weihnachtstrucker

JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben



Viel unterwegs und dabei immer abgesichert: Für Georg Beringer ist seine neue Notrufuhr schnell ein lieb gewonnener Begleiter geworden.

Smarte Notrufuhren

Die Hilfe fährt mit.

Der Johanniter-Notruf startet digital in eine neue Ära: Mit smarten Uhren für das Handgelenk erhöhen sich Bewegungsradius und die Sicherheit im Alltag. Für den 73-jährigen Georg Beringer aus Mühlhausen (Thüringen) ein Grund, das auszuprobieren.

Mehr als 2.000 Kilometer zeigt der Zähler seines E-Bikes in diesem Jahr schon an. Ungefähr zweimal pro Woche fährt Georg Beringer durch die Hügel rund um Mühlhausen in Thüringen. Oft allein. Nicht immer mit dem Handy in der Tasche. Lange war das für den 73-Jährigen kein Thema. Dann kam das Frühjahr mit erheblichen

Kreislaufproblemen, „die mich zum Nachdenken gebracht haben", sagt er. „Was passiert, wenn ich allein unterwegs bin?"

Die Antwort trägt er heute am linken Arm. Auf den ersten Blick ist es eine Smartwatch wie viele andere: Uhrzeit, Datum, Wetter, Schrittzähler. Doch die Uhr hat einen unscheinbaren Alarmknopf und einen direkten Draht zur Notrufzentrale der Johanniter. „Johanna" heißt das Gerät. „Lange habe ich die Uhr noch nicht", sagt Beringer. „Aber ich fühle mich trotzdem schon auf der sicheren Seite."

Wer ihm gegenübersitzt, hält ihn kaum für jemanden, der einen Notruf am Arm braucht. Sportliche Erscheinung, ein Hörgerät und „altersbedingt gibt es schon das eine oder andere Zipperlein", sagt er und lacht. Trotzdem hat er sich mit einem Gedanken angefreundet: Wer viel allein draußen ist, kann unverhofft in eine Lage geraten, in der er auf Hilfe angewiesen ist. „Die bietet mir diese Uhr", sagt er.

Auch beim Ausflug / Den klassischen Hausnotruf kennen viele: ein Knopf am Arm, verbunden mit einem Basisgerät in der Wohnung. Das hilft, solange man zu Hause ist. Beringers Uhr dagegen ist an keine Wohnung gebunden. Sie hat eine eSIM eingebaut, funkt also selbst über das Mobilfunknetz und bestimmt ihren Standort per GPS. Ob im Garten, im Wald, oder beim Ausflug mit dem Enkel: Hilfe rufen kann er von überall, und zwar bundesweit. „Wenn ich mal in einer ganz anderen Region in Deutschland als nur rund um Mühlhausen Hilfe benötige, dann funktioniert es auch", sagt Beringer.

Was im Ernstfall geschieht, lässt sich Schritt für Schritt nachzeichnen. Angenommen, Beringer stürzt auf einem Waldweg. Entweder drückt er selbst lange auf den Alarmknopf, oder der auf Wunsch beim Einrichten aktivierte Sturzsensor schlägt von allein an. In der Notrufzentrale ist zu sehen, wie der Alarm ausgelöst wurde und wo sich die Uhr befindet. Über Mikrofon und Lautsprecher am Handgelenk kommt die Zentrale umgehend Kontakt auf und klärt, was passiert ist. Antwortet er nicht, wird routinemäßig die medizinische

„**Ich fühle mich** auf der sicheren Seite."

Georg Beringer

Notfallhilfe alarmiert. Je nach Kundenwunsch können dann auch Angehörige, deren Kontaktdaten in der Zentrale hinterlegt sind, informiert werden. Erlebt hat Beringer das noch nicht. „Ich hoffe natürlich, dass es nicht so weit kommt", sagt er. „Aber natürlich beruhigt es mich zu wissen, dass schnelle Hilfe kommen wird."

Dass er die Uhr überhaupt trägt, geht auf seinen Schwiegersohn zurück. Der hatte ihn auf das mobile Notrufsystem aufmerksam gemacht. Hinterlegt sind nun die Kontaktdaten der Familie: von Beringers Frau, die als Ärztin praktiziert, von der berufstätigen Tochter und vom Schwiegersohn. Die Uhr beruhigt also nicht nur den, der sie trägt. „Wir als Angehörige fühlen uns natürlich auch ein Stück sicherer und unbesorgt, wenn er auf seinen Touren unterwegs ist", sagt der Schwiegersohn.



Sieht aus wie eine gewöhnliche Uhr – kann aber viel mehr: die Johanna-Smartwatch mit Touch-Display.

Fotos: Nikolaus Brade



Mobil und stets abgesichert: Georg Beringer entdeckt an seiner Smartwatch immer wieder neue Funktionen.

Im Alltag ist die Uhr für Beringer vor allem eines: neu. Mit Interesse drückt er auf die seitlichen Knöpfe und wischt über das Display. Die Funktionen lassen sich ganz einfach aufrufen und sind deutlich ablesbar. Sie dienen ausschließlich der persönlichen Orientierung und lösen keinen Alarm aus – auch wenn das Herz mal schneller schlägt. Sie geben nur Hinweise mit denen im Zweifel und auf eigene Faust ärztliche Unterstützung gesucht werden kann.

„Ich fühle mich ringsum versorgt", sagt Beringer, der das ausschließlich im Notfall aktivierte wachende Johanniter-Auge zu schätzen weiß. Kritik hat er bislang wenig. Die Uhr sei ein nützliches Gerät, „nicht zur Repräsentation, ist ja keine Rolex". Der Akku halte gut durch und müsse nicht jeden Tag geladen werden.

Fehlalarme sind jetzt seltener / Bei den Johannitern sammelt man seit dem Start des Angebots erste Erfahrungen. Eine davon: Auch Frauen jenseits der 80 interessieren sich für die Smartwatch. Eine andere betrifft den Vergleich mit dem herkömmlichen Hausnotruf. Fehlalarme seien mit der Uhr wesentlich seltener, berichtet Robert Lerch, der den Vertrieb des mobilen Notrufsystems im Regionalverband Westthüringen leitet. Für die Zentrale heißt das: Geht ein Alarm ein, ist es meist tatsächlich ernst.

Beringer selbst ist klar geworden, dass so ein System nicht nur etwas für Menschen im höheren Alter ist, sondern eigentlich für alle. „Wer allein unterwegs ist, kann in eine Notsituation geraten." Sagt's und fährt mit dem Rad davon. Der Notruf fährt mit. */ Ina Krauß*

Die gesamte Übersicht unserer neuen Johanna-Serie mit allen Details finden Sie im Internet unter:
www.johanniter.de/johanna

	 **Johanna-Smartband**	 **Johanna-Smartwatch**	 **Johanna-Premium Smartwatch**
Funktionen	Sehr einfache Bedienung durch Eintastengerät / SOS-Knopf, Leuchtdioden als visuelle Rückmeldung, sehr lange Laufzeit, optionale Sturzerkennung, spritzwassergeschützt	Touchscreen, SOS-Knopf (seitlich), GPS-Ortung im Notfall, analoge oder digitale Uhranzeige, optionale Sturzerkennung, Schrittzähler, Puls- und Blutsauerstoffmessung, spritzwassergeschützt	Modernes Samsung Galaxy - Design, SOS-Knopf oder Antippen des Bildschirms mit Sprachbefehl, GPS-Ortung im Notfall, Schrittzähler, optionale Sturzerkennung, und Erkennung von Inaktivität, spritzwassergeschützt
Für wen?	Klassische, aber mobile Zielgruppen	Zielgruppe mit ersten digitalen Fähigkeiten	Mobile und digital affine Zielgruppen

Fotos: microsynetics GmbH, ilogs healthcare GmbH, Alma Phil GmbH, Nikolaus Brade

Ukraine

Mit Beistand für Familien.



Besonders Kinder leiden unter der ständigen Bedrohung durch Drohnen. Die Johanniter bieten psychologische Unterstützung.

Nach knapp fünf Jahren Krieg wird die medizinische Versorgung der Menschen in der Ukraine immer schwieriger. Die Johanniter-Auslandshilfe ist mit internationalen und ukrainischen Partnern weiter für die Menschen da.

Hanna Mykhailivna musste erleben, wie der Krieg ihr Leben auf den Kopf gestellt hat: Sie hat ihren Sohn verloren und während der Flucht wurde auch ihr Fahrzeug von einer Drohne getroffen. Nach dem Krankenhausaufenthalt wollte sie zurück nach Hause. Doch die Heimfahrt war zu gefährlich: Drohnen überwachten die Wege. Die Rückkehr unmöglich. Im Gesundheitszentrum der Johanniter-Partnerorganisation „Eleos" erhielt Hanna psychologische Unterstützung, um nach den traumatischen Erlebnissen wieder ein Gefühl von Sicherheit und Kontrolle zu entwickeln.

Kein Einzelfall / Viele Menschen, die in den Regionen nahe der Front leben, teilen das Schicksal Hannas: Täglich sind sie mit der Angst vor Angriffen konfrontiert und müssen mit der Unsicherheit über ihre Zukunft umgehen. Gleichzeitig wird es immer schwieriger, medizinische Unterstützung zu erhalten. Krankenhäuser und Gesundheitsstationen arbeiten unter enormem Druck, Wege sind gefährlich und für ältere Menschen oder Menschen mit Behinderungen ist es oft kaum möglich, ihre Dörfer selbstständig zu verlassen.

Seit Mai 2026 unterstützen die Johanniter deshalb gemeinsam mit Partnerorganisationen Menschen in den besonders betroffenen Regionen. Wie wichtig diese Unterstützung ist, zeigt die Geschichte zweier Familien aus dem Dorf Lozova. Über Monate lebten sie unter wiederholten Drohnenangriffen und verbrachten die Nächte im Keller. Nach ihrer Evakuierung erhielten die Familien psychologische Unterstützung, um die Erlebnisse zu verarbeiten. Besonders die Kinder stehen hier im Fokus, denn die traumatischen Erfahrungen können sie noch lange begleiten.

Auf Kommendes vorbereiten / Ein weiterer Schwerpunkt der Johanniter-Hilfe liegt auf der Stärkung des ukrainischen Gesundheitssystems. Gesundheitseinrichtungen werden darin unterstützt, auch unter den schwierigen Bedingungen handlungsfähig zu bleiben. Medizinisches Personal wird auf Notfälle und Situationen mit vielen Verletzten vorbereitet. Denn nur so können im entscheidenden Moment Leben gerettet werden. / *Birte Kötter*

Spenden Sie!

Unterstützen Sie die Arbeit der Johanniter für die Menschen in der Ukraine
Spendenkonto
Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
IBAN: DE94 3702 0500 0433 0433 00
BIC: BFSWDE33XXX
Stichwort: Ukraine

Foto: Sergej Polezhaka

Namen & Nachrichten

Treffen mit THW-Präsidentin

Strategische Allianz / Zu einem Arbeitsgespräch hat sich Bundesvorstandsmitglied Oliver Meermann (2. v. re.) im September mit der THW-Präsidentin Sabine Lackner (2. v. li.) getroffen. Bereits seit mehr als 20 Jahren gibt es die „Strategische Allianz" – einen gemeinsamen Vertrag mit dem Ziel, das technisch-logistische Know-how des THW mit den medizinisch-sozialen Schwerpunkten der Johanniter optimal zusammenzubringen, um den Bevölkerungsschutz in Deutschland und im Ausland nachhaltig zu stärken.





In der Not nicht allein

Mitgliederinformation / Die Bedingungen („Statuten") des Auslandsrückholdienstes der Johanniter-Unfall-Hilfe wurden aktualisiert. Am Leistungsumfang hat sich dadurch nichts geändert. Mitglieder der Johanniter-Unfall-Hilfe können den Rückholdienst im Falle einer Erkrankung oder eines Unfalls im Ausland weiterhin im gewohnten Umfang in Anspruch nehmen. Die Änderungen betreffen im Wesentlichen sprachliche Anpassungen und Klarstellungen der bisherigen Bedingungen und Leistungen.

Die neuen Bedingungen und weitere Informationen zum Auslandsrückholdienst gibt es hier: **www.johanniter.de/auslandsrueckholdienst**

Ein Buch für die Weihnachtstrucker

Ehrenamt / Was Teilen bedeutet, illustriert das neu erschienene Weihnachtstrucker-Kinderbuch über die weite Reise eines Geschenkpakets. Der Clou daran: Das 32-seitige Wendebuch erzählt die Geschichte sowohl aus der Perspektive der Schenkenden als auch der Empfänger. Der Erlös des Buches zum Preis von 19,93 Euro fließt komplett in das gemeinnützige Projekt. Weitere Infos und Bestellung: **johanniter.de/wt-kinderbuch**





Auszeichnungen vergeben

Johanniterorden / Der Herrenmeister des Johanniterordens, Dr. Oskar Prinz v. Preußen, hat verliehen die „Ehrennadel mit Band des Johanniterordens" an Andreas Kleff (Dortmund), das „Ehrenzeichen am Bande der Johanniter-Unfall-Hilfe" an Yvonne Appel (Babenhausen), Ambrosius Bauer (Ottobrunn), Ralf Boost (Werder), Carsten Grimme (Erfurt), Skadi Köhler (Leipzig), Axel Kranepuhl (Brück), Eva Ludwar (Griesheim), Torsten Ludwar (Griesheim), Thomas Plösser (Ravensburg), Jonas Prescher (Ravensburg), Andreas Rempe (Garrel), Peter Zmeck (Brück) sowie das „Ehrenzeichen der Johanniter-Unfall-Hilfe" an Sabine Bauer (München), Nino Berkhan (Hamburg), Carsten Bielefeld (Göttingen), Dr. Christina Dörr (Münster), Alexander Erbe (Wasserburg am Inn), Björn Gold (Ravensburg), Dr. Gero Haug (Schwarzenfeld), Margret Henn (Schweich), Udo Klasen (Lage), Moritz Knappertsbusch (Gernsbach) und Marc Stelter (Rüthen).

Fotos: Tonja Knaak, Nikolaus Brade



70 JAHRE
REGIONALVERBAND MITTELFRANKEN

70 Jahre Johanniter in Mittelfranken

Liebe Fördermitglieder, liebe Freundinnen und Freunde der Johanniter in Mittelfranken,

dies ist eine besondere Ausgabe. Das ganze Jahr schon feiern wir 70 Jahre Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. in Mittelfranken. Mit dieser Ausgabe nehmen wir Sie mit auf eine spannende Reise durch sieben Jahrzehnte.

Alles begann im Herbst 1955 als das Ehepaar Elfriede und Willi Roll, welches gerade von Frankfurt nach Nürnberg zugezogen war, zu einem Erste-Hilfe-Kurs für Mitarbeiter des Kaufhofs einlud. Frau und Herr Roll hatten bereits in Frankfurt den Kontakt zu den Johannitern und brachten die Idee des Helfens unter dem achtspitzigen Kreuz mit nach Nürnberg. Teilnehmer waren u.a. die späteren aktiven Mitglieder der Johanniter-Unfall-Hilfe, Frau Lotte Böhm (Rechnungsprüfungsbüro), Herr Manfred Schlötzer (Teppichabteilung), Herr Dieter Horst (Lehrling Haushaltwaren). Den ersten Kurs leiteten Herr Willi Roll (Substitut Herrenkonfektion) und seine Frau Elfriede Roll selbst.

Als Unterrichtsraum diente damals ein Jugendraum im ehemaligen CVJM-Haus am Sterntor. Gelehrt wurde schwerpunktmäßig die Stillung und Versorgung von blutenden Wunden mit akkurat angelegten Verbänden und das Schienen von Brüchen.

Bei der Ausbildung wurde sehr großer Wert auf die persönliche Zuwendung und Betreuung der Verletzten gelegt. Gerade dieser Punkt der Ausbildung war für die künftige Entwicklung des Standortes Nürnberg ganz entscheidend. Wurde hier doch ►

► der Gedanke, anderen in Not geratenen Menschen zu helfen und beizustehen, von einer Hand voll junger Menschen fasziniert aufgenommen und der Versuch unternommen diese Idee auch zu praktizieren.

Begeistert von der Idee des Helfens entschloss sich eine ganze Reihe der Kursteilnehmer nach Abschluss des Kurses auch weiterhin für die Johanniter-Unfall-Hilfe aktiv zu sein – es war die Geburtsstunde der Johanniter in Mittelfranken.

Von einer handvoll Menschen hat sich der Verband zu einem festen Bestandteil in der Helferlandschaft in Mittelfranken entwickelt. Berührungspunkte gibt es mit allen Altersklassen: Säuglinge werden mit dem Baby-Notarztwagen transportiert, Kinder und Jugendliche begleiten wir in Kindertagesstätten und Schulen sowie bei der Trauerarbeit oder beim Lesenlernen.

Heute helfen wir täglich durch den örtlichen Rettungsdienst. Bilden Menschen in Erster-Hilfe aus oder sind da, wenn jemand Hilfe braucht und den Hausnotrufknopf drückt. Manchmal kostendeckend und manchmal benötigen wir die Hilfe von Förderern und Spendern.

Vielen Dank, dass Sie als Fördernde teilweise schon über 40 Jahre an unserer Seite sind. Ohne diese Unterstützung könnten wir den Menschen vor Ort nicht helfen. Danke vielmals und Gott vergelt´s.

Herzlichst,
Ihre Regionalvorstände



Arndt Reckler Michael Seitz Kevin Schwarzer

Inhalt

17 Baby-Notarztwagen
Aus einer mutigen Idee wurde lebensrettende Praxis

18 Ehrenamt ist Ehrensache
Herzensprojekte sind nur durch ehrenamtliche Helfende möglich

19 Motorradstaffel – auf zwei Rädern vor Ort
Wenn jede Minute zählt

20 Lorand Szüszner
Portrait eines Machers

Foto: Johanniter





Der Baby-Notarztwagen im Wandel der Zeit

Baby-Notarztwagen
Aus einer mutigen Idee wurde lebensrettende Praxis

Vor über vier Jahrzehnten haben sich Johanniterinnen und Johanniter in Mittelfranken an eine ungewöhnliche Aufgabe gewagt: die bestmögliche Notfallversorgung für Neugeborene. 1979 entstand in Nürnberg die Idee, nicht einfach einen Inkubator in einen normalen Krankenwagen zu stellen, sondern ein speziell ausgestattetes Fahrzeug zu schaffen – den Baby-Notarztwagen. Angetrieben von der Überzeugung, dass Neugeborene im Notfall eine Intensiv-Versorgung vor Ort und während des Transports brauchen, kämpften Ehren- und Hauptamtliche gegen bürokratische Hürden, organisierten Ausbildung in der Kinderklinik und entwickelten Technik und Abläufe aus der Praxis weiter.

Der Anfang war steinig: Beratende Unterstützung und mehrwöchige praktische Ausbildung durch die städtische Kinderklinik halfen ebenso, wie das beharrliche Einbringen überzeugender Zahlen, die zeigten, wie gravierend wenige Minuten Sauerstoffmangel bei Säuglingen sein können. Aus einer anfänglichen Skepsis wurde ein Modellversuch, später die Anerkennung als rettungsdienstliche Leistung – und schließlich ein System, das tausendfach seine Daseinsberechtigung bewiesen hat. Entscheidend war und ist die Haltung: Wir sehen, wo Hilfe nötig ist, und wir bleiben dran – auch wenn neue Angebote nicht sofort staatlich finanziert werden.

Diese Haltung rettet bis heute Leben. Ein aktuelles Beispiel zeigt, wie wichtig der Baby-Notarztwagen für betroffene Familien ist: Im Herbst 2025 brach bei Tamara und Markus Frank in Kalchreuth eine dramatische Hausgeburt an – ihr Sohn Jonas kam vorzeitig, in Steißlage und mit nur 990 Gramm zur Welt. Dank der schnellen Alarmierung und des raschen Eintreffens des Baby-RTW konnte das Team sofort lebensrettend eingreifen. Jonas wurde stabilisiert und in die Cnopf'sche Kinderklinik transportiert; Mitte Januar 2026 durfte die Familie ihr Kind wohlbehalten nach Hause holen. Die Eltern schreiben uns, wie dankbar sie sind: „Manches lernt man erst richtig zu schätzen, wenn man es wirklich braucht. Danke, danke, danke."

Solche Einsätze zeigen zwei Dinge: Erstens, wie aus einer Idee wirksame Versorgungsstrukturen wurden. Zweitens, dass manche Leistungen und spezielle Ausstattungen – etwa Geräte und Zubehör, die genau auf die Bedürfnisse von Früh- und Neugeborenen zugeschnitten sind – nicht von allein entstehen. Nicht jede notwendige Innovation wird sofort und vollständig staatlich finanziert. Deshalb sind wir bei den Johannitern auf Menschen angewiesen, die an unsere Arbeit glauben und sie unterstützen.

Als Fördermitglieder tragen Sie dazu bei, dass wir auch künftig schnell, kompetent und mit der richtigen Ausstattung zur Stelle sind. Ihre Spenden ermöglichen speziell für den Baby-NAW angepasste Materialien, Fortbildungen für das Personal und die technische Weiterentwicklung, die kleinen Patientinnen und Patienten oft den entscheidenden Start ins Leben sichert.

Feiern Sie mit uns 70 Jahre Johanniter in Mittelfranken: Wir danken allen, die damals den Mut hatten, Neues zu wagen – und denen, die heute helfen, diese Leistung lebendig zu halten. Gemeinsam sorgen wir dafür, dass dort Hilfe ankommt, wo sie am dringendsten gebraucht wird.

Mehr über unsere Herzensprojekt erfahren Sie unter
www.johanniter.de/mittelfranken/spenden/bvs

Fotos: Johanniter

Ehrenamt ist Herzenssache

Herzensprojekte sind nur durch ehrenamtliche Helfende möglich

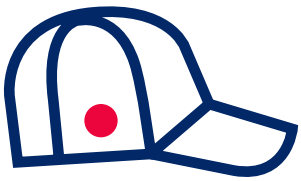
Vor 70 Jahren haben einige wenige Menschen mit einem Erste Hilfe Kurs die Johanniter in Mittelfranken gegründet. Heute arbeiten rund 650 Hauptamtliche mit etwa 1.700 Ehrenamtlichen zusammen. Ohne diese Gemeinschaft an Helfenden wäre so vieles schlichtweg nicht möglich.

Ehrenamtliche bringen Herz, Zeit und Kompetenz mit. Sie unterstützen Sanitätsdienste bei Großveranstaltungen wie Rock im Park, begleiten Kinder in Trauergruppen, organisieren Jugendgruppen der Johanniter-Jugend, betreiben Leseprojekte, suchen mit ihren ausgebildeten Rettungshunden nach Vermissten und unterstützen im Bevölkerungsschutz bei Hochwasser oder Evakuierungen. Oft sind es Ehrenamtliche, die neue Ideen für Herzensprojekte haben, ausprobieren und dauerhaft verankern. Sie sehen Lücken im Versorgungssystem - und schließen sie, weil ihnen die Gemeinschaft am Herzen liegt.

Was zeichnet sie aus?
Einsatzbereitschaft, Verlässlichkeit und der Wille, Verantwortung zu übernehmen. Ehrenamtliche lernen, bilden sich fort und arbeiten eng mit unseren hauptamtlichen Teams zusammen. Sie handeln professionell, auch wenn sie ohne Bezahlung helfen. Ihre Motivation ist nicht Ruhm, sondern die Gewissheit: Helfen zählt.

Für manche Herzensprojekte brauchen wir neben den Ehrenamtlichen auch Spenden oder Mitgliedsbeiträge — etwa für die Ausbildung der Rettungshunde oder Bastelmaterial für die Kindertrauergruppen. Erst die Verbindung von finanzieller Unterstützung und ehrenamtlicher Hilfe ermöglicht die Realisierung solcher Herzensprojekte.

Wir danken allen Ehrenamtlichen und Fördernden. Ihr Einsatz stärkt unser aller Gemeinschaft. Gemeinsam sorgen wir dafür, dass Hilfe dort ankommt, wo sie gebraucht wird. Danke.



Mehr über unsere Herzensprojekte erfahren Sie unter:
www.johanniter.de/mittelfranken/spenden



Johanniter-Jugend: Hier wird Solidarität früh gelernt.

Foto: Maren Kuiter

Ehrenamtliche Bereiche in Mittelfranken:

- Bevölkerungsschutz
- Auslandshilfe
- Psychosoziale Notfallversorgung
- Helfer vor Ort Kammerstein
- Lacrima-Kindertrauergruppen
- Lesehunde
- Rettungshundestaffel
- Johanniter-Jugend
- Mehrgenerationenhaus Schwabach
- Sanitätsdienst

Motorradstaffel – auf zwei Rädern vor Ort
Wenn jede Minute zählt

Vorstellungskraft, Mut und ein klarer Blick für Lücken im Rettungswesen – so begann die Geschichte der Johanniter-Motorradstaffel in Nürnberg. Die Idee entstand, weil klassische Rettungsfahrzeuge nicht jeden Einsatzort schnell erreichen konnten: Im dichten Stadtverkehr, auf verschlungenen Waldwegen oder bei unklaren Ortsangaben verhalf ein vierrädriges Fahrzeug manchmal nicht mehr rechtzeitig zur Hilfe. Inspiriert von Modellen aus dem Ausland und mit Unterstützung aus Politik und Polizei wurde 1989 das erste Einsatzmotorrad in Dienst gestellt. Was als Modellversuch begann, entwickelte sich rasch zu einer festen Ergänzung des Rettungsdienstes: von der Suche nach verletzten Personen im Wald bis zur schnellen sanitätsdienstlichen Betreuung von Großveranstaltungen.

Von Anfang an legten die Johanniter großen Wert auf Professionalität. Die Motorradsanitäterinnen und -sanitäter durchlaufen spezielle fahrtechnische Prüfungen und erhalten eine vertiefte rettungsdienstliche Ausbildung. Nur so lässt sich das Risiko beim Einsatz minimieren und die schnelle, qualifizierte Erstversorgung sicherstellen. Die Staffel ist kein „nettes Extra" – sie schließt eine reale Lücke zwischen Ersthelfer und anrückendem Rettungswagen.

Ein Einsatzbeispiel macht das sichtbar:

An einem Frühlingssonntag erhielt unsere Leitstelle die Meldung über einen schweren Verkehrsunfall auf einer Landstraße. Norbert Legatzki war ehrenamtlich auf Dienst und konnte die Unfallstelle dank Wendigkeit und Geschwindigkeit des Motorrades deutlich schneller erreichen als ein Rettungswagen. Noch bevor Notarzt und Hubschrauber eintrafen, begann er mit lebenswichtigen Maßnahmen, sicherte die Unfallstelle und koordinierte die eintreffenden Helfer. Rückblickend trugen sein schnelles Handeln und seine Ausbildung entscheidend zum Überleben der Betroffenen bei.



Auf Tour mit Norbert Legatzki und der Motorradstaffel

Heute arbeiten die Einsatzmotorräder eng mit Leitstellen, Polizei und Rettungsdiensten zusammen. Dort, wo ein Rettungswagen nur langsam vorankommt, bringt das Motorrad das qualifizierte Personal zuerst an die Unfallstelle.

Solche Einsätze zeigen, worauf es uns ankommt. Wir sehen genau hin, wo Hilfe fehlt – und wir schaffen Lösungen. Doch nicht jede sinnvolle Ergänzung des Rettungsdienstes wird automatisch vom Staat finanziert. Motorräder, spezielle Sicherheitsausrüstung, regelmäßige Fahrtrainings und Fortbildungen für unsere Einsatzkräfte sind teuer. Manche Maschinen wurden durch großzügige Spenden möglich; andere Ausstattungswünsche finanzieren wir immer wieder aus Fördermitteln und Spenden. Dafür sind wir sehr dankbar.

Mehr über unsere Herzensprojekte erfahren Sie unter:
www.johanniter.de/mittelfranken/spenden

Foto: Norbert Legatzki

Lorand Szüszner
Portrait eines Machers

An dieser Stelle möchte ich Ihnen Lorand Szüszner vorstellen. Ein Mann, der die Johanniter in Mittelfranken bereits seit 60 Jahren prägt und voran bringt. Eine einzigartige Persönlichkeit, die das eigene Leben in den Dienst der Johanniter gestellt hat – 11 Jahre hauptamtlich und 49 Jahre ehrenamtlich.

Er selbst weiß es zu schätzen, dass er wirtschaftlich immer abgesichert war und so das tun konnte, was ihm am Herzen lag. Anderen Menschen helfen.

Doch von vorn: Lorand Szüszner nimmt 1967 an einem von Gründer Willie Roll veranstalteten Erste-Hilfe-Kurs teil. Der Funke springt über und so lässt er sich auch zum Sanitätshelfer ausbilden. Er ist einer derjenigen, der am Wochenende auf der Autobahn Leben rettet – von Freitag bis Sonntag, jedes Wochenende. Im Winter waren die Helfer spätestens am Sonntag erkältet, weil es im Post Omnibus, der als Aufenthalt diente, im Winter so kalt war. Sein Vater spendete daraufhin eine Holzhütte und einen Ölofen, damit sich die Helfer im Winter mal aufwärmen konnten. Diese stand von da an neben der Autobahnwache der Polizei in Fischbach.
Er hatte auch die Idee für den Baby-Notarztwagen. Trotz großer Widerstände und wenig Geld in den 70er Jahren erkannte er, dass es hier eine Lücke gab, die Leben kostete: die spezielle Versorgung von Säuglingen.

Und es sind die Geschichten, die das Leben schreibt. Denn er ahnt zu diesem Zeitpunkt noch nicht, dass er es einmal sein wird, der den Wagen zu seinem eigenen Haus fährt, als seine eigene Tochter einen Atemstillstand erleidet. Die Wiederbelebung seiner Tochter glückt. „Erst danach haben meine Beine gezittert – ich habe davor einfach funktioniert und das gemacht, was ich gelernt hatte: Helfen.", gesteht er. Der Baby-NAW ist bis heute (s)eine Erfolgsstory.

Seit 1983 ist er Ortbeauftragter in Lauf und leitet dort die Auslandshilfe. Das ist sein persönliches Herzensprojekt. In all den Jahren hat er es geschafft in Osteuropa viel zu bewegen, er hat Behinderteneinrichtungen ausgestattet, mit Zahnärzten und



Lorand Szüsner verteilt eine kleine Osterüberraschung an Kinder aus der Ukraine.

einer mobilen Zahnarztstation arme Menschen versorgt, Krankenhäuser unterstützt, eine Armenapotheke in Rumänien ins Leben gerufen und so vieles mehr. Alles ehrenamtlich. Er hat den Menschen geholfen, die nicht so viel Glück hatten im Leben. Das ist sein Antrieb.

Lorand Szüszner hat in seinen fast 60 Jahren Johanniterzugehörigkeit viel erlebt. Trotz vieler Widrigkeiten und harten Zeiten ist er dem Verband immer treu geblieben.

»Weil ich überzeugt bin von unserer Arbeit.«

Lorand Szüszner

Ich sehe einen 75-jährigen Mann, der noch immer an das glaubt, was er ins Leben gerufen hat. Der selbst weiß, dass alles irgendwann ein Ende hat und dessen Wunsch es nicht ist, mit 75 Jahren möglichst in Ruhe auf dem Sofa zu sitzen, sondern das, was er macht, noch möglichst ein paar Jahre weiter zu machen! Und davor ziehe ich meinen Hut!

Also, auf die nächsten Jahre! Wir alle danken Dir, dass Du Dein Leben dem achtspitzigen Kreuz gewidmet hast und wünschen Dir dafür weiterhin viel Gesundheit, lieber Lorand.

Mandy Dvořák
Leitung Fundraising

Mehr über unsere Herzensprojekte erfahren Sie unter:
www.johanniter.de/mittelfranken/spenden

Fotos: Lorand Szüszner

Nachlassspende – Bleibendes hinterlassen

Das Testament – mehr als ein Stück Papier

Sie haben Fragen rund um Ehevertrag, Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung, Patientenverfügung oder Testament? Damit sind Sie nicht allein. Wir Johanniter in Mittelfranken bieten regelmäßig Fachvorträge an, um Sie bei diesen wichtigen Themen zu unterstützen. Gemeinsam mit erfahrenen Anwälten informieren wir in unseren Veranstaltungen vor Ort oder online regelmäßig fundiert und praxisnah über rechtliche Vorsorgemöglichkeiten. Gerade wenn keine direkten Angehörigen vorhanden sind, überlegen viele, wie sie mit ihrem Nachlass etwas Gutes tun können. Ein Testament bietet die Möglichkeit, Freude zu schenken, Danke zu sagen und Spuren zu hinterlassen. Doch was sollte dabei beachtet werden? Unsere Fachvorträge beantworten diese und weitere Fragen.



Foto: Adobe Stock

Sie haben Interesse?
Lassen Sie sich für unsere Veranstaltungen vormerken unter: **mitgliederservice.sued@johanniter.de oder per Telefon (089 890145-27)**
Oder schauen Sie regelmäßig auf unserer Homepage vorbei: **www.johanniter.de/mittelfranken/fachvortraege**

Bei Fragen können Sie sich auch gerne melden:
Mandy Dvořák
09122 9398-27 oder per Mail an spenden.mittelfranken@johanniter.de

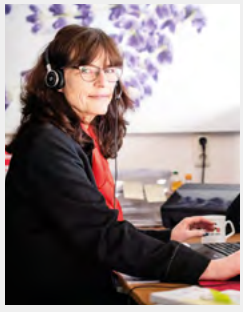


Oder wir schicken Ihnen unseren kostenlosen Ratgeber zum Thema Testamentsgestaltung zu. Bitte nutzen Sie dafür das untenstehende Kontaktformular.

Gutschein für einen kostenlosen Ratgeber zur Testamentsgestaltung.

Bitte schicken Sie mir den kostenlosen Ratgeber der Johanniter unverbindlich zu. Einfach anfordern:

per E-Mail: **mitgliederservice.sued@johanniter.de** oder online: **www.johanniter.de/bayern/testament**



oder per Post:
Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
Landesverband Bayern
Mitgliederservice
Frau Christina Presch
Immenstädter Str. 51
87435 Kempten

Name, Vorname

Straße, Haus-Nr.

PLZ, Ort

E-Mail-Adresse

Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer,

ich hoffe, diese Ausgabe hat Ihnen genauso viel Spaß beim Lesen bereitet, wie mir bei der Erstellung. Und nun bleiben mir noch ein paar Zeilen für meine Schlussworte.

Die Johanniter in Mittelfranken betreiben viele Angebote, die sich selbst tragen, doch es gibt Projekte, die auf Fördermitgliedsbeiträge und Spenden angewiesen sind: unsere Herzensprojekte. Beispielsweise „Lacrima" – unsere Trauergruppen speziell für Kinder und Jugendliche. Oder unsere Lesehunde - ein ehrenamtlich getragenes Präventions- und Bildungsprojekt, das Kindern mit Leseschwierigkeiten beim Lesenlernen hilft.

Oft sind diese Herzensprojekte nur durch das Engagement von Ehrenamtlichen möglich. Sie wirken präventiv und sind oftmals für Betroffene kostenlos. Es sind Bereiche, die nur selten oder gar nicht durch öffentliche Gelder unterstützt werden. Spenden und Fördermitgliedsbeiträge schließen diese finanzielle Lücke, ermöglichen neue Angebote und sichern deren Erhalt.

Fördermitglieder, Spenderinnen und Spender ermöglichen Hilfe, wo Hilfe gebraucht wird. Mit Ihrer Unterstützung stärken Sie Kinder, Familien und Ehrenamtliche vor Ort. Helfen macht Freu(n)de – und Ihre Hilfe wirkt direkt in unserer Gemeinschaft.



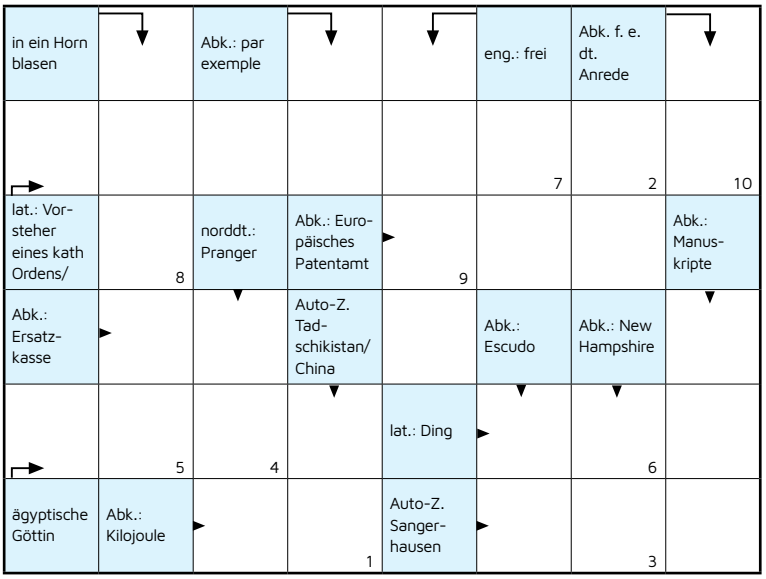
Dafür danken wir Ihnen von Herzen.

Ihre

M. Dvořák

Mandy Dvořák

Rätselspaß



Das Lösungswort lautet:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir dieses Mal Nordic Walking Stöcke »Fit and fun«.

Einsendeschluss ist der 31. Dezember 2026.

Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Schicken Sie Ihre Lösung **per E-Mail** an: **gewinnspiel.bayern@johanniter.de** oder **per Post** an: Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. Stichwort „Preis-Rätsel" Immenstädter Str. 51, 87435 Kempten

Schicken Sie uns Ihre Lösung **online**

www.johanniter.de/bayern/gewinnspiel

Spendenkonto:
IBAN DE98 3702 0500 0004 3041 01
BIC: BFSWDE33XXX
SozialBank AG

GiroCode: QR-Code einfach mit der Banking-App scannen.

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
Regionalverband Mittelfranken
Johanniterstraße 3, 90425 Nürnberg
mittelfranken@johanniter.de
www.johanniter.de/mittelfranken

Unser gebührenfreies Service-Telefon
0800 0 19 14 14

Impressum der Regionalseiten im Magazin Johanniter

Herausgeber / Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
Regionalverband Mittelfranken
Johanniterstraße 3, 90425 Nürnberg
Tel. 0911 27257-0, Fax 0911 27257-99
spenden.mittelfranken@johanniter.de

Redaktion / Mandy Dvořák
Layout / ARTWORK, Agentur für visuelle Kommunikation, info@artwork-hannover.de
Druck, Verlag / be1druckt GmbH,
Emmericher Str. 10, 90411 Nürnberg

Gesundheit & Sicherheit

Grippeimpfung auch jetzt noch empfohlen

Infektionsschutz / Die Ständige Impfkommission (STIKO) empfiehlt zwar, sich bis Mitte Dezember gegen die Grippe impfen zu lassen. Der Weg in die Hausarztpraxis lohnt sich auch jetzt noch. Größere Infektionswellen entwickeln sich oft erst zu Jahresbeginn. Die Impfung ist besonders für Menschen ab 60 Jahren, für Schwangere und für chronisch Erkrankte ratsam. Auch Personen, die aus beruflichen oder persönlichen Gründen zu einer Risikogruppe gehören, sollten sich mit dem jährlich angepassten Impfstoff schützen lassen.

Heilpflanze 2027: Echter Beinwell



Heilpflanze / Der Echte Beinwell ist die Heilpflanze des Jahres 2027. Der Verein NHV Theophrastus hat die Pflanze gekürt, die früher in vielen Bauerngärten zu finden war und zur Behandlung von Prellungen, Verstauchungen und Gelenkbeschwerden diente. Heute wird der Beinwell mit seinen violetten Blüten wiederentdeckt: Studien deuten darauf hin, dass Beinwellpräparate akute Schmerzen lindern und bei stumpfen Verletzungen Schwellungen verringern können. Linderung verschaffen Salben, Cremes oder Tinkturen aus der Pflanzenwurzel.

Erhalte meinen Gang
auf deinen Pfaden,
dass meine Tritte
nicht gleiten.

Bibel, Psalm 17,5



Das Zuhause im Advent pflegeleichter gestalten

Der Advent ist für viele eine Hochzeit der Lichter und der Deko. Im christlichen Ursprung sind die Wochen vor Weihnachten aber auch eine Zeit des Wartens und – mit der Geburt Christi – des Neubeginns. Wie wäre es, den diesjährigen Advent nutzen, um diesen Gedanken auf Ihr Zuhause zu übertragen? Was brauche ich? Und was kann weg, damit ich neu beginnen kann?

Auch im Haushalt von Pflegebedürftigen lohnt sich das. Denn manches Gewohnte erschwert mittlerweile nur noch den Alltag. Unser Tipp: Stellen Sie jede Adventswoche unter ein Motto und nehmen Sie sich etwas Zeit für Anpassungen. Besonders wichtig sind zum Beispiel:

- Stolperfallen beseitigen
- Haltegriffe anbringen
- Küche sicherer gestalten
- Für ausreichend Licht sorgen

Sie wünschen sich konkrete Anregungen? Dann nutzen Sie gerne unsere neue App „mitpflegeleben“ fürs Smartphone oder das Tablet. Dort erhalten Sie detaillierte Checklisten, etwa um das Zuhause pflegeleichter und sicherer zu gestalten. Außerdem bietet die App konkrete Hilfsangebote, verständliche Informationen zu Pflege- und Fürsorge-Themen und Schritt-für-Schritt-Anleitungen, etwa für Anträge. Und zwar kostenfrei.

Download der App für Android oder iOS:
www.mitpflegeleben.de

Podcast – „mitpflegeleben – Der Begleitpodcast für pflegende Angehörige“

Foto: Adobe Stock



Service

Wir nutzen KI mit Haltung.



Foto: Nikolaus Brade

Der Einsatz künstlicher Intelligenz verändert aktuell die Arbeit von Menschen in vielen Bereichen von Grund auf. Bei der Johanniter-Unfall-Hilfe steht dabei eine Frage im Mittelpunkt: Wie lässt sich dieses innovative Werkzeug so einsetzen, dass es den Auftrag der Johanniter stärkt, die Arbeit effizienter gestaltet und das Vertrauen von Mitgliedern, Spenderinnen und Spendern nicht aufs Spiel setzt?

Um diese Frage zu beantworten, hat die Johanniter-Unfall-Hilfe für die grundlegende Arbeit mit künstlicher Intelligenz eine organisationsinterne Plattform geschaffen: den ai-HUB.

Ein Einstieg für Alle / Anders als öffentlich zugängliche KI-Dienste ist dieses Portal über einen ausführlichen System-Prompt auf die satzungsgemäßen Aufgaben der Johanniter-Unfall-Hilfe ausgerichtet und kennt die Werte der Johanniter sowie deren Selbstverpflichtung zur Hilfe von Mensch zu Mensch. der ai-HUB soll neben fachspezifischen KI-Funktionen in etablierten Softwaren grundständige Unterstützung bei der täglichen Arbeit bieten. Technisch gesehen ist er kein eigenes Sprachmodell wie etwa ChatGPT.

Er ist eine sichere Plattform, über die die Johanniter leistungsfähige KI-Sprachmodelle – zum Beispiel von Anbietern wie OpenAI, Mistral und Anthropic – kontrolliert und datenschutzkonform nutzen können. Vorstellbar ist das etwa so: Die Modelle sind der Motor, der ai-HUB ist das Fahrzeug mit Sicherheitsgurt, Nummernschild und dem Schlüssel in der eigenen Hand.

Sicherheit mit Regeln / Damit die Risiken beim Einsatz der sich rasant entwickelnden Technologie minimiert werden, stellt der ai-HUB vier Dinge sicher:

- Gespeicherte Daten bleiben in der EU: Alle Inhalte werden auf hiesigen Servern in Frankfurt gespeichert und ausschließlich zur Verarbeitung an das ausgewählte Modell gesendet.
- Kein KI-Training mit eingegebenen Inhalten: Was Mitarbeitende für ihre tägliche Arbeit hochladen, wird nicht zur Weiterentwicklung von Sprachmodellen genutzt.
- Die Kontrolle bleibt bei den Johannitern: Intern wird je nach Betätigungsfeld festgelegt, wer Zugang zu KI-Tools benötigt und welche Budgets gelten.
- Verpflichtung auf eigene Richtlinien: Vor der Nutzung müssen Mitarbeitende die Wahrung interner KI- und Datenschutzvorgaben bestätigen und eine Schulung absolvieren.

Der ai-HUB soll die niederschwellige Nutzung von KI im Arbeitsalltag fördern. Dafür wird er stetig weiterentwickelt und auf die Bedürfnisse der Mitarbeitenden angepasst. Dezidierte Schulungen und eine offene Feedback-Kultur helfen dabei, die Plattform immer besser zu machen. Regelmäßige Updates bringen neue Funktionen und eine wettbewerbsfähige Performance. Ein großer Vorteil: der ai-HUB bündelt verschiedene Sprachmodelle unter einem Dach. So können auch komplexere Anwendungsfälle in der alltäglichen Arbeit sicher und effizient umgesetzt werden.

Im Gespräch zählt der Mensch / So hilfreich KI im Hintergrund für administrative Tätigkeiten und in der Verwaltung auch sein kann: Wo Menschen ein Anliegen haben, sollte auch ein Mensch erreichbar sein. In den Kundenservicecentern der Johanniter werden Anrufe deshalb nach wie vor ausschließlich von Menschen beantwortet. Wer dort anruft oder mit einer E-Mail Kontakt sucht, erreicht keinen Chatbot, sondern Mitarbeitende, die zuhören, nachfragen und persönlich weiterhelfen. Das gilt natürlich auch für die Fragen von Fördernden rund um ihre Mitgliedschaft.

Kein Selbstzweck / Künstliche Intelligenz ist für die Johanniter ein praktisches Werkzeug, jedoch kein Selbstzweck. Sie soll Mitarbeitende entlasten, Fachwissen zugänglich machen und Zeit für das schaffen, worauf es ankommt: den Menschen. Dass die Johanniter dabei auf eine geschützte Plattform, klare Regeln und persönlichen Kontakt setzen, ist kein Widerspruch zum technischen Fortschritt, sondern Ausdruck einer klaren Haltung: Hilfe von Mensch zu Mensch, auch im digitalen Zeitalter.

Lesertelefon

Weihnachten
0800 56 43 664

Fragen Sie uns, wir antworten!
Am 8. Dezember von 10 bis 13 Uhr



Foto: Adobe Stock

Warum feiern wir Weihnachten eigentlich am 24. Dezember – auch wenn davon rein gar nichts in der Bibel steht? Wann endet die Weihnachtszeit ganz offiziell? Und haben die Johanniter in ihren Rettungswachen eigentlich auch einen Christbaum stehen?

Ernst gemeinte theologische Fragen und vielleicht auch einfache Interessensbekundungen über den praktischen Umgang einer christlichen Hilfsorganisation mit dem Weihnachtsfest können Sie bei unserer Telefonaktion am 8. Dezember zum Lieblingsfest der Deutschen loswerden.

Der Bundespfarrer der Johanniter-Unfall-Hilfe, Frank Neumann, steht ihnen mit seinem fundierten Wissen dafür drei Stunden lang Rede und Antwort.

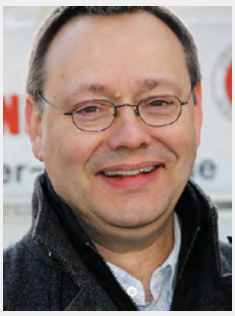


Foto: Tobias Eilers

Frank Neumann
ist unser Ansprechpartner für Sie. Fragen gerne auch schriftlich an:
Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.,
Stabsstelle Kommunikation,
Lützowstr. 94,
10785 Berlin,
lesertelefon@johanniter.de

Fragen & Antworten vom 22. September zum Thema „Notrufdienste"

Wie funktioniert der Hausnotruf der Johanniter? Bei dem Hausnotruf handelt es sich um ein speziell eingerichtetes System, das Ihnen bei Bedarf ganz unkompliziert die Kontaktaufnahme zu den Johannitern ermöglicht oder einen Notruf auslöst. Den kleinen, wasserdichten Sender haben Sie entweder als Halskette oder als Armband immer bei sich. Im Notfall sind unsere Einsatzkräfte dann schnell vor Ort, um Hilfe zu leisten.

Für wen ist der Hausnotruf geeignet? Besonders älteren bzw. chronisch kranken Menschen erleichtert der Hausnotruf das Leben im eigenen Zuhause – täglich 24 Stunden lang.

Übernimmt meine Pflegekasse die Kosten? Unter gewissen Bedingungen werden die Kosten für den Hausnotruf von der Pflegekasse übernommen. Maßgeblich für die Kostenübernahme ist, dass die oder der Antragstellende alleine lebt und anerkannt pflegebedürftig ist (ab Pflegegrad 1).

Funktioniert der Hausnotruf auch außerhalb der eigenen vier Wände? Wenn Sie sich auch im eigenen Garten oder beim Einkauf sicher fühlen wollen, wählen Sie den Johanniter-Hausnotruf für zu Hause und unterwegs: Dieser wird zusätzlich zur klassischen Basisstation mit einem Mobilgerät geliefert, das im Notfall über das Mobilfunknetz eine Verbindung zu den Johannitern herstellt und eine GPS-Ortung ermöglicht.

Gibt es auch Lösungen für aktivere Zielgruppen? In unserer „Johanna"-Produktlinie haben wir moderne Smartwatches im Programm, die Schutz und ein gutes Gefühl bieten – zu Hause und unterwegs, bei allen Aktivitäten des täglichen Lebens.

Weitere Informationen

www.johanniter.de/notrufdienste

Porträt

Mit Herz und Humor.

Da sein, wenn andere Hilfe dringend brauchen – dieser Gedanke treibt Corinna Vogt an, als angehende Ärztin ebenso wie als ehrenamtliche Führungskraft bei den Johannitern im Bevölkerungsschutz im Kölner Süden. Der Spaß, findet sie, darf dabei nie zu kurz kommen.



Foto: Johanniter

Bevor sie sich verabredet, checkt Corinna Vogt noch schnell die Messenger-Gruppe ihrer Kölner Kolleginnen und Kollegen. Wird eine Bombe in der Innenstadt entschärft? Fehlt einem Team noch Unterstützung? Wenn ihre Hilfe bei den Johannitern gebraucht wird, geht Einsatz häufig vor Privat.

Auch ihre Vorgesetzten in der Uniklinik Köln reagieren schon lange nicht mehr überrascht auf ihre Dienstplanwünsche. „Einsätze, die lange im Voraus feststehen, versuche ich mit einzuplanen." Marathon, das „Summerjam"-Festival oder Karneval: Wenn die Johanniter in Köln große Veranstaltungen im Sanitätsdienst absichern, führt die 35-Jährige Teams mit teils über 30 Ehrenamtlichen. Sie leitet Unfallhilfestellen und packt mit an, wo Menschen auf schnelle Hilfe angewiesen sind.

Richtige Zeit, richtiger Ort / „Es gibt Situationen, da merkst du, dass du hier gerade absolut richtig bist." So ging es ihr zum Beispiel bei einer Laufveranstaltung in Köln vor ein paar Jahren. Damals konnte sie einen völlig überhitzten Läufer, der kurz hinter der Ziellinie zusammenbrach, erfolgreich erstversorgen. „So etwas vergisst du nie."

Wurde sie mit dem „Helfergen" geboren? Corinna Vogt stutzt und lacht: „Das vielleicht nicht. Aber ich war immer schon hilfsbereit. Das wurde mir zu Hause vorgelebt." Die Arbeit ihrer Mutter als Intensivfachpflegerin hat auch ihren Berufswunsch geprägt. „Für mich stand früh fest, ich möchte in die Medizin, am liebsten in die Anästhesie." Weil es mit dem Studienplatz nicht sofort klappte, kam sie für ein Freiwilliges Soziales Jahr zu den Johannitern – und blieb.

Mit Mitte zwanzig wechselte sie aus Mettmann nach Köln und rutschte schnell ins Ehrenamt. Aus einem Sanitätseinsatz bei einem Großkonzert wurde bald ein regelmäßiges Engagement. Inzwischen ist sie Führungskraft und Ansprechpartnerin für junge Helfende. Im Schnitt einmal im Monat unterstützt sie bei einem Einsatz, aber auch die regelmäßigen Johannitertreffen sind ihr wichtig. Dort macht sie sich nicht zuletzt für die Ausbildung des Nachwuchses stark. Im Vordergrund steht aber die Gemeinschaft.

Teamplay und Humor / „Es macht einfach mehr Spaß und die Qualität der Arbeit wird besser, wenn Leute sich gut verstehen." Deshalb setzt sie in ihrem Führungsstil auf Teamgeist und Humor. „Ich möchte, dass es den Helfenden gut geht, wir sind auf sie angewiesen." Wie viel Vertrauen sie ausstrahlt, wundert sie manchmal selbst. Etwa als beim Kölner Karneval eine ihr bis dahin unbekannte Helferin aus Österreich auf sie zukam, die von einem Betrunkenen angegangen worden war. „Sie konnte sich bei mir aussprechen. Das hat sich richtig angefühlt."

Nach dem Jahreswechsel steht für Corinna Vogt eine große Veränderung an: Sie tritt ihre erste Stelle als Ärztin in der Anästhesie in Bonn an. Und ihr Ehrenamt? „Das werde ich so weit wie möglich beibehalten!" */ Ilona Schäkel*



Foto: Johanniter

Drei Fragen an Daniela Knebel …

… die als Pflegedienstleiterin der Johanniter-Sozialstation Bonn in diesem Jahr zum sechsten Mal die Verteilung von rund 100 Weihnachtstaschen für ältere Menschen in Bad Godesberg organisiert.

Pflegeartikel und weihnachtliche Aufmerksamkeiten für Ihre Kundschaft: Wie kam es zu dieser Aktion? / Im Dezember 2021 ist die Bad Godesbergerin Jutta Jülich auf uns zugekommen. Für eine von ihr gegründete Stiftung wollte sie Weihnachtspräsente für unsere Pflegekundschaft zukommen lassen – und fragte, ob wir diese verteilen könnten. Seither meldet sie sich jedes Jahr aufs Neue bei uns und fragt, ob wir die Zusammenarbeit fortsetzen wollen. Das tun wir natürlich sehr gern.

Wie kommt das bei den Beschenkten an? / Die Menschen freuen sich jedes Jahr sehr. Es ist immer eine schöne Überraschung für sie und wir werden über einen längeren Zeitraum auch immer wieder von ihnen darauf angesprochen.

Merken Sie, dass solche Aktionen wichtiger denn je sind? / Viele ältere Menschen haben niemanden und sind einsam. Andere haben zwar Familie und ein gutes soziales Umfeld, kämpfen aber mit dem Gefühl, nichts mehr wert zu sein, da sie nicht mehr so leistungsfähig sind wie früher und das Gefühl haben, für andere zu einer Belastung geworden zu sein. Gerade in der „dunklen Jahreszeit" ist das ein echter Lichtblick, dass jemand an sie denkt.

Leserstimmen

E-Mail / Adelheid K. aus München findet den Ansatz unserer „Denkanstoß"-Autorin im September-Heft interessant, aber weltfremd: „Gerne habe ich gelesen, wie sich Frau Tecklenburg in ihrem Gedankenspiel für eine – vor allen Frauen gegenüber – fairere Wirtschaftsordnung ausspricht. So gerne ich als dreifache Mutter diese im Text angesprochene Anerkennung erfahren würde: Ich fürchte, dass es beim bloßen Wunsch bleiben wird."

E-Mail / Leserliche Schrift sollte in einer Zeitschrift selbstverständlich sein, findet Ursula H. aus Quickborn. In einem Telefonat haben wir ihr versprochen, künftig mehr auf Barrierefreiheit zu achten: „Ich verstehe, dass Sie Ihr Magazin nett gestalten wollen, möchte Sie aber bitten, zu bedenken, dass ältere Menschen zusehends Schwierigkeiten haben, Schriften auf dunklem Untergrund zu lesen. Besonders, wenn auch die Schrift noch farbig ist, wie zum Beispiel rot auf dunkelblau."

Ihre Nachricht

Leserbriefe
Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
Stabsstelle Kommunikation,
Lützowstraße 94,
10785 Berlin
leserbriefe@johanniter.de
www.facebook.com/DieJohanniter

Servicetelefon
Rund um die Uhr.
365 Tage im Jahr. Sie haben Fragen zu Ihrer Mitgliedschaft? Ihre Anschrift hat sich geändert? Sie interessieren sich für die Dienstleistungen der Johanniter?
Tel. 0800 32 33 900
(kostenlos)
info@johanniter.de

Spenden Sie!

Unsere wichtige Arbeit für Menschen in Not ist nur möglich durch Ihre Unterstützung. Vielen Dank für Ihr Engagement!

Spendenkonto
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE94 3702 0500 0433 0433 00
Stichwort: Retten und Helfen

Einfach und sicher online spenden.
www.johanniter.de/spenden

Denkanstoß

Gute Gespräche unter Tannen.



Weihnachten ist das Fest der Liebe. Jedenfalls so lange, bis Onkel Alfred beim Kartoffelsalat erklärt, was in diesem Land alles schiefläuft, die Tante zu ausführlich von ihrer letzten Operation berichtet und Oma wissen möchte, warum es eigentlich immer noch keine Urenkel gibt.

Merkwürdig ist das schon: Wir sehen manche Menschen das ganze Jahr über kaum, erwarten aber, dass wir an Heiligabend innerhalb weniger Minuten vertraut und herzlich miteinander umgehen. Als könnten Kerzen an einem Tannenbaum sämtliche Konflikte zum Verschwinden bringen. Weshalb glauben wir, dass ein gelungenes Fest vor allem daran zu erkennen ist, dass sich alle so verhalten, wie wir es gerne hätten?

Sucht nach Harmonie / Aus psychologischer Sicht liegt genau hier ein Teil des Problems. Wir verwechseln unsere Sehnsucht nach Harmonie mit dem Anspruch, sie herstellen zu müssen. Dabei lässt sich weder die Stimmung der Schwiegermutter noch die politische Überzeugung des Bruders durch ein besonders gelungenes Menü verändern. Was wir beeinflussen können, ist unser eigener Umgang damit.

Dafür empfehle ich drei kleine Gedanken, die Sie sich auf einen Zettel schreiben und mit einem Magneten am Kühlschrank befestigen können: Zulassen, Loslassen, Weglassen. Zulassen bedeutet, Menschen so zu begegnen, wie sie gerade sind. Vielleicht erzählt Opa zum zwölften Mal dieselbe Geschichte. Muss uns das wirklich den Abend verderben? Loslassen heißt, sich von der Vorstellung des perfekten Weihnachtsfestes zu verabschieden. Und Weglassen? Das betrifft vor allem jene Gespräche, bei denen wir schon vorher wissen, wie sie enden. Also eher keine politischen Grundsatzdiskussionen zwischen Bescherung und Nachtisch.

Zuwendung als Geschenk / Doch es geht um mehr als friedliche Feiertage. Wann haben wir unseren Angehörigen zuletzt eine Frage gestellt, weil uns die Antwort wirklich interessiert? Wer aufrichtig zuhört und sich auf andere einlässt, macht ein Geschenk, das man für kein Geld kaufen kann: echte Zuwendung. Folgender Gedanke kann hier hilfreich sein: Lieber Nervensägen als gar keine Sägen! Denn wer sich nur noch mit Menschen umgibt, die genauso denken und fühlen wie er selbst, verlernt irgendwann, andere auszuhalten. Und vielleicht werden wir dann eines Tages selbst zu den Menschen, mit denen niemand mehr Weihnachten verbringen möchte.

Die Fähigkeit, gute Gespräche zu führen, ist deshalb auch eine Investition in unsere eigene Zukunft. Damit wir eines Tages zu denen gehören, denen man gerne zuhört. Vielleicht sollten wir uns also weniger fragen, wie wir dieses Jahr ein perfektes Fest hinbekommen, und mehr, wem wir mit unserer Aufmerksamkeit eine Freude machen können. Denn manchmal ist das schönste Geschenk ein Mensch, der sich wirklich für uns interessiert. */Rolf Schmiel*



Rolf Schmiel

ist Diplom-Psychologe und Autor. Sein neues Buch „Vom Glück des guten Gesprächs“ (S. Fischer) gibt es bei unserem Kreuzworträtsel zu gewinnen – siehe Seite 30.

Foto: Boris Breuer / Illustration: raufeld/Martin Rümmele Beiträge in der Rubrik „Denkanstoß“ geben nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wieder

Rätselspaß

sich wundern		poetisch: Biene	zwei Dinge, Menschen		dt. politische Partei (Abk.)	scherzhaft: Atem	Bestand, tatsächlicher Vorrat	Fluss zur Aller (Oberharz)	
Wink, Hinweis	▶				kräftiges Rosa	▶			
ein Vorname Mozarts	▶						9	Mutter der Kriemhild im Nibelungenlied	
				niederl. Süßspeise	eigensinnig, hartnäckig	▶			7
amerikanischer Berglöwe	▶				ägyptische Göttin		Riesenschlange		Stadt in Brasilien (Kurzwort)
Reizleiter im Körper		jeder ohne Ausnahme	vorzugsweise	▶		6			
	4					Wohnsitz		auf etwas, jemanden zu	
Südfrucht	nordamerik. Ureinwohner		eine Ware bestellen	Bundesstaat der USA	▶			3	
spanischer Autorennfahrer (Fernando)	▶					8	Stifterfigur im Naumburger Dom		festliches Essen (franz.)
		5		griechischer Kriegsgott	Gesichtsteil	▶			
musikalisches Bühnenwerk		hierdurch	▶					baschkirische Hauptstadt	
	2				Einfriedung, Gatter	▶			
Nutzboden, Feld		ital. Barockmaler (Guido)	▶				chemisches Zeichen für Eisen	▶	10
eine Zahl	▶			1	britischer Sagenkönig	▶			

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10



Rätseln & gewinnen!

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir drei Exemplare des neuen im S. Fischer-Verlag erschienenen Buches „Vom Glück des guten Gesprächs" aus der Feder unseres „Denkanstoß"-Autors Rolf Schmiel. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.

Schicken Sie uns Ihre Lösung bis zum 31. Dezember per Mail an:
gewinnspiel@johanniter.de oder auf einer frankierten Postkarte mit Ihrer Anschrift an folgende Adresse:
Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
Stabsstelle Kommunikation
Postfach 110727
10837 Berlin

Eine Teilnahme über Gewinnspiel-Clubs ist ausgeschlossen.
Lösungswort der Ausgabe September 2026: EISENKRAUT
Die Gewinnerinnen und Gewinner des Buches „Das Wir in Wirtschaft" sind: Eberhart O. (Bielefeld), Edward K. (Würzburg) und Marie-Luise R. (Hamburg).

Impressum Verbandszeitschrift der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.

Herausgeber Johanniter-Unfall-Hilfe e. V., Stabsstelle Kommunikation, Lützowstraße 94, 10785 Berlin

Redaktion Wolfgang Brenner (verantwortlich), Tonja Knaak, Therese Raatz, Claudia Schreiber
redaktion@johanniter.de

Grafik Raufeld Medien GmbH, Paul-Lincke-Ufer 42/43, 10999 Berlin; Lisa von Klitzing, Daniel Krüger (Kreativdirektion), Anja Schoor

Titelfoto Nikolaus Brade

Druck, Verlag & Anzeigen
be1druckt GmbH, Emmericher Straße 10, 90411 Nürnberg

Gültige Anzeigenpreisliste 1/26
Gedruckt auf Recyclingpapier, das mit dem BLAUEN ENGEL ausgezeichnet ist. Der Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 5. Januar 2027. Die nächste Ausgabe wird am 27. Februar per Post versendet.

Keine Haftung für unverlangte Einsendungen jeglicher Art.

Für Mitglieder der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. ist der Bezug der Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten. Eine gesonderte Berechnung des Bezugspreises erfolgt nicht. Teile dieser Auflage enthalten eine Beilage der Servus Handels- und Verlags-Gesellschaft m.b.H..

BLAUER ENGEL DAS UMWELTZEICHEN ET5
www.blauer-engel.de/uz195
Dieses Druckerzeugnis ist mit dem Blauen Engel zertifiziert!

Foto: Maren Kuiter/Johanniter (Bild rechts mit KI modifiziert)





Augenklick

Ganz schön unübersichtlich kann es werden, wenn wie bei dieser Übung mit Auszubildenden der Johanniter und der Feuerwehr im Müngersdorfer Stadion in Köln eine komplexe Notfallsituation für die angehenden Rettungskräfte nachgestellt wird. Auf dem rechten Bild haben sich im Eifer des Gefechts sechs Gegenstände eingeschlichen, die da gar nicht hingehören. Finden Sie diese? Die Lösung wartet im Internet auf Sie: **www.johanniter.de/suchbild**

HAWESKO
JEDER WEIN EIN ERLEBNIS

Goldprämierte Weine

Die Besten aus Bordeaux

• Französische Spitzenqualität • Edle Cuvées aus Merlot und Cabernet Sauvignon



8 Flaschen + 2 Weingläser statt € ~~99,87~~ nur € 42,90

VERSANDKOSTENFREI BESTELLEN: **hawesko.de/johanniter**

Vorteilsnummer
1126189

• **Über 10.000 Weine aus aller Welt** • **Deutschlands größter Online-Weinhändler** • **Über 60 Jahre Erfahrung, geprüft & zertifiziert**

Sie erhalten 8 Fl. im Vorteilspaket mit 2 Gläsern der Serie PURE von Zwiesel Glas, gefertigt aus Tritan® Kristallglas, im Wert von € 19,95. Telefonische Bestellung unter 04122 50 44 55 mit Angabe der Vorteilsnummer. Versandkostenfrei innerhalb Deutschlands. Max. 3 Pakete pro Kunde und nur, solange der Vorrat reicht. Es handelt sich um Flaschen von 0,75 Liter Inhalt. Alkoholische Getränke werden nur an Personen ab dem vollendeten 18. Lebensjahr geliefert. Informationen zu Lieferbedingungen und Datenschutz finden Sie unter www.hawesko.de/service/lieferkonditionen und www.hawesko.de/datenschutz. Weitere Produktinformationen (Lebensmittelkennzeichnung) finden Sie auf www.hawesko.de auf der jeweiligen Artikelseite. Ihr Hanseatisches Wein- und Sekt-Kontor Hawesko GmbH, Geschäftsführung: Alex Kim, Souha Arbach, Anschrift: Friesenweg 24, 22763 Hamburg, Handelsregistereintrag: HRB 99024 Amtsgericht Hamburg, USt-Identifikationsnr.: DE 25 00 25 69.